

# DED baut Brücken zwischen Staat und Zivilgesellschaft

*Seit 40 Jahre arbeitet der Deutsche Entwicklungsdienst mit brasilianischen Organisationen zusammen. Im Tópicos-Interview zieht DED-Geschäftsführer Dr. Jürgen Wilhelm Bilanz und erklärt warum Brasilien den „Blick von Außen“ und die partnerschaftliche Zusammenarbeit weiterhin benötigt.*

DIE FRAGEN STELLTE: GERALDO HOFFMANN

*Tópicos: Seit 1966 ist der DED in Brasilien tätig. Wie fällt Ihr Fazit aus? Wie hat sich die Zielsetzung der DED-Arbeit in Brasilien in dieser Zeit verändert?*

**Dr. Jürgen Wilhelm:** Die Zielsetzung hat sich in dieser Zeit insofern verändert, als dass der DED zunächst einen Beitrag zur Entwicklung der Artikulationsfähigkeit der Zivilgesellschaft geleistet und diese in ihren Forderungen nach „Beteiligung am Staat“ unterstützt hat. Nachdem die Vertreter der Zivilgesellschaft (NRO) inzwischen eine sehr starke Position eingenommen haben, ging es darum einen Beitrag zur Förderung der Zusammenarbeit zwischen Staat und Zivilgesellschaft zu leisten, also eine Brückenfunktion einzunehmen. Dieses Angebot wurde von beiden Seiten sehr gut angenommen, unterstützt von der Tatsache, dass nach dem Regierungswechsel 2003 schon viele führende Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen von NRO in staatliche Institutionen wechselten. Ein Vorgang, der sich jetzt wiederholt hat.

Der DED hat beschlossen, den geographischen Schwerpunkt seiner Arbeit nach Amazonien zu verlagern und dort hauptsächlich im Bundesstaat Pará tätig zu sein. Die Schwerpunkte des Engagements liegen in den Bereichen Umwelt-/Ressourcenschutz, Raumordnung, Regionalentwicklung, einkommensschaffende Maßnahmen/Zertifizierung/Vermarktung und Institution Building allgemein.

*Ein aktuelles Kooperationsfeld ist das brasilianische Biodiesel-Programm im*

*Nordosten. Wie können DED-Fachkräfte hier helfen?*

Der DED hat im brasilianischen Nordosten jahrzehntelange Erfahrung bei der Beratung von Kleinbauern sowie ihren Organisationen. Des Weiteren verfügt der DED über Mittel und Arbeitsmethoden, die bei der partizipativen Planung und der notwendigen Fortbildung im Rahmen eines solch umfassenden und ehrgeizigen Programms von großem Wert sind. Das brasilianische Ministerium für Agrarentwicklung (MDA) hat dieses Potential erkannt und setzt die Entwicklungshelfer des DED als wichtige Ergänzung des eigenen Teams ein. Die bei der Einbeziehung der Kleinbauern des Nordostens in das Biodieselprogramm strategisch bedeutenden Projekte erfahren hierdurch eine Höherqualifizierung, die sich auch auf regionaler und lokaler Ebene auswirkt.

*Braucht Brasilien wirklich noch Entwicklungszusammenarbeit?*

In Brasilien gibt es immer noch Millionen von Menschen, die weit unterhalb der Armutsgrenze leben. Im Sinne der Definition in den Millenniums-Entwicklungszielen ist die Zahl der von Armut betroffenen Menschen in Brasilien wesentlich höher als in vielen wesentlich weniger entwickelten Ländern. Auch im Bereich des Umwelt- und Ressourcenschutzes ist Brasilien mit der Bewältigung der enormen Herausforderungen überfordert. Die Frage, die sich von daher stellt, ist: welchen spezifischen Beitrag kann die Entwicklungszusammenarbeit zum Abbau der extremen sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheit und zur Bewältigung der Umweltpro-



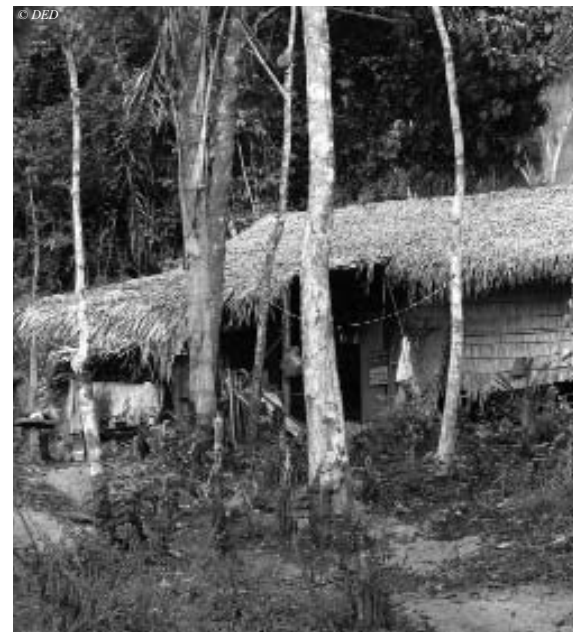
Dr. Jürgen Wilhelm

blematik leisten, an denen die derzeitige Regierung mit großem Engagement arbeitet.

Die Erfahrung zeigt, dass der „Blick von Außen“ und die ergänzenden Kompetenzen, welche die Entwicklungszusammenarbeit in verschiedene nationale Entwicklungsprogramme einbringt, in der Lage sind, die konkreten Wirkungen dieser nationalen Programme beachtlich zu verstärken. Hier kann der DED seine jahrzehntelange Erfahrung nutzen und gezielt zur Förderung viel versprechender Entwicklungen beitragen.

*Seit der Rio-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 gibt es das Amazonasprogramm des DED. Welche Erfolge konnten Sie dort in den letzten 15 Jahren erzielen?*

Zunächst ist deutlich zu machen, dass sich das Verständnis von „Entwick-





*Bananentransport in Manaus: Der DED unterstützt Projekte im Amazonas*

lungshilfe“ in der Vergangenheit verändert hat. Heute spricht man im Allgemeinen von Entwicklungszusammenarbeit und es geht immer mehr um „capacity-development“.

Weiter bleibt festzuhalten, dass es trotz des angesprochenen Wirtschaftswachstums vor allem im Norden Brasiliens und in Amazonien noch riesige unterentwickelte Gebiete gibt, in denen natürliche Ressourcen wie auch Arbeitskräfte ausgebeutet werden und in denen noch immer vorhandener Klientelismus die Umsetzung vorhandener Lösungsstrategien oftmals verhindert. Nach den Ergebnissen des UN-Klimaberichtes steht es jedoch außer Frage, dass auch der internationale Welthandel ohne das Einhalten bestimmter sozialer und ökologischer Mindeststandards nicht mehr gestaltet werden kann.

Die brasilianischen Partnerorganisationen bedürfen daher der Unterstützung von außen, um dieser Problematik wirksamer entgegenzutreten zu können. Ferner müssen die brasilianische Privatwirtschaft und auch die Zivilgesellschaft für diese Thematik weiterhin

*Siedler am Arapiunsfluss*



sensibilisiert werden, um eine nachhaltige Entwicklung erreichen zu können. Diesen Prozess hat der DED in den letzten Jahren erfolgreich unterstützt. Einer der herausragenden sichtbaren Erfolge ist unser Engagement bei der Legalisierung der Schutzzone „Verde para Sempre“ in Porto de Moz.

*Eines der Schwerpunktthemen der ersten Reise von Bundespräsident Köhler nach Brasilien war die „soziale Unternehmerverantwortung“. Ist der DED in diesem Bereich in Brasilien auch tätig?*

Ja, in diesem Zusammenhang ist unsere Beteiligung an der Konzeption des „Siegels für Sozialen Treibstoff“ zu nennen. Dieses Siegel wird vom brasilianischen Ministerium für Agrarentwicklung ausschließlich an Biodieselunternehmen vergeben, die ihre Rohstoffe zu einem festgelegten Prozentsatz von Kleinbauern und Landarbeitern beziehen, diesen die Abnahme zu Festpreisen garantieren und darüber hinaus landwirtschaftliche Beratung anbieten.

Ferner leistet der DED in diesem Bereich sehr konkrete Dialogförderung zwischen Unternehmen, Gewerkschaften und Regierungsstellen sowie Landarbeiter- und Bauernorganisationen. Demnächst ermöglichen wir eine Studie über die Potentiale von „Entwicklungspartnerschaften mit der Wirtschaft“ (Public Private Partnership) in Amazonien, bei denen die soziale und ökologische Unternehmerverantwortung eine wichtige Rolle spielen wird. Für die Zusammenarbeit kommen hier nur Unternehmen in Betracht, die diesen Grundsatz durch konkrete Maßnahmen umsetzen werden. ■

## Profil des DED

Der Deutsche Entwicklungsdienst (DED) ist einer der führenden europäischen Personal-Entsendedienste. Er wurde 1963 gegründet: Seither haben sich über 15.000 Entwicklungshelferinnen und Entwicklungshelfer dafür eingesetzt, die Lebensbedingungen von Menschen in Afrika, Asien und Lateinamerika zu verbessern. Gegenwärtig sind rund 1.100 Fachkräfte in über 40 Ländern tätig. Mehr dazu unter [www.ded.de](http://www.ded.de)

## DED in Brasilien

1963 schuf ein Abkommen zwischen Deutschland und Brasilien die Grundlage für die bilaterale Entwicklungszusammenarbeit. 1966 nahm der DED seine Arbeit in Brasilien auf. Das Landesbüro ist in Recife. Im Nordosten und in Amazonien berät der DED 40 Partnerorganisationen mit insgesamt 28 Fachkräften und 22 teilfinanzierten Einheimischen Fachkräften. Darüber hinaus leistet er finanzielle Unterstützung im Rahmen des Fonds „Förderung einheimischer Organisationen“. Die Gesamtkosten für die Operation des Landesprogramms in Brasilien belaufen sich in 2007 auf 2,2 Mio Euro.

Bis Ende 2009 läuft das DED-Engagement im Nordosten aus, der DED konzentriert sich dann auf Amazonien. In den letzten drei Jahren wurde der Kreis der Partnerinstitutionen erfolgreich um die Zusammenarbeit mit staatlichen Institutionen erweitert: MDA [Ministério de Desenvolvimento Agrário], IBAMA [Instituto Brasileiro de Meio Ambiente e dos Recursos Naturais Renováveis], INCRA [Instituto Nacional de Colonização e Reforma Agrária], Stadt Fortaleza, Stadt Marabá, in Kürze Stadt Belterra, verschiedenen staatlichen Akteure im Bereich der Territorientwicklung. Die Zahl der Kooperationen steigt an: z. B. mit der GTZ, der Konrad-Adenauer-Stiftung und der Zertifizierungsgesellschaft „Fair Trade Labelling Organisation“.